Korrespondenzen.

Karlsbad, Villa Ritter, den 24. Juni 1912.

Sehr geehrter Herr Kollege!

In Verbindung mit den mehrfachen, neuerdings erfolgten Berichten über **Sehstörungen durch unvorsichtige Beobachtung der Sonnenfinsternis** ist vielleicht folgende historische Notiz von Interesse. Ich fand sie gelegentlich anderweitiger Studien, zu denen mir eine unfreiwillige Muße die Möglichkeit bot. Plato läßt im Phaidon den Sokrates sagen: „Da es mir versagt war, die Wahrheit unmittelbar zu schauen, so mußte ich mich davor in Acht nehmen, daß es mir nicht so ergehe, wie denen, die eine Sonnenfinsternis beobachten. Denn wenn diese nicht im Wasser oder einem Spiegel das Bild der Sonne auffangen, so verderben sie sich die Augen. Eine ähnliche Gefahr merkte ich jetzt für mich, ich fürchte, meine Seele müßte erblinden, wenn sie mit bloßen Augen auf die Dinge blickte und sich mit den nackten Sinnen daran heftete" . . . . . .

Ich bin hier nicht in der Lage festzustellen, ob schon von andrer Seite auf dieses Zitat hingewiesen worden ist . . . .

Mit besten kollegialen Grüßen

Ihr ergebenster

F. Strassmann.

Das vorliegende Schreiben haben wir unsrem Polyhistor und hervorragendsten Kenner der Geschichte der Augenheilkunde, Herrn Geheimrat Hirschberg, mit der Bitte um eine Aeußerung über das interessante Zitat übersandt; seine wertvolle Antwort geben wir im Wortlaut wieder. J. S.

Berlin 26. 6. 12.

Geehrter Herr Kollege!

Die Sache ist den Augenärzten nicht unbekannt. In meiner Geschichte der Augenheilkunde I, S. 325 (Graefe-Saemisch, XII,) steht folgender Satz aus Galen, Von den Ursachen der Symptome (VII, S. 85ff.): „Bewiesen habe ich in den optischen Auseinandersetzungen, welche ich in der Schrift vom Nutzen der Teile ⟨X, C. 3⟩ und ganz besonders in der über die Grundsätze des Hipprokrates und Plato veröffentlicht habe, daß der Krystall stets einen schützenden Vorbau braucht, um ungeschädigt die von außen eindringende Lichtstrahlung zu ertragen. Eines von diesen Schutzmitteln ist jenes ⟨Kammer-⟩ Wasser, das auch zur Erhaltung der Krystall-Substanz beiträgt. Wenn nun dieses Wasser zu sparsam wird, muß Vertrocknung des Krystalls erfolgen, und die Regenbogenhaut fällt auf ihn; der Krystall tritt notgedrungen in fast unmittelbare Berührung mit dem äußeren Glanz und verfällt so einem Leiden, ähnlich dem, wie es denen zustößt, die unverwandt die Sonne anschauen: von diesen werden einige ganz blind, alle aber geschädigt." (Meine Anmerkung: „Blendung durch Beobachtung der Sonnenfinsternis".)

Die Stelle aus dem Nutzen der Teile lautet:

Καὶ πολλοὶ κατὰ τὰς ἐκλείψεις (Sonnenfinsternisse) *ἀκριβεστέραν διάγνωσιν τοῦ γιγνομένου παθήματος ποιήσασθαι βουληθέντες εἶτ' ἀτενὲς ἀποβλέποντες εἰς τὸν ἥλιον ἔλαθον ἑαυτοὺς τελέως τυφλωθέντες.*

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.

Daß Sie mir aufgeben, die Stelle in Platons Phädon aufzufinden, betrachte ich als ein Zeichen Ihres freundlichen Vertrauens, obwohl es immerhin nicht so einfach ist. Die Stelle steht im Kapitel 48 und lautet:

Ἔδοξε τοίνυν . . . δεῖν εὐλαβηθῆναι μὴ πάθοιμι ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες καὶ σκοπούμενοι· διαφθείρονται γάρ που ἔνιοι τὰ ὄμματα, ἐὰν μὴ ἐν ὕδατι ἤ τινι τοιούτῳ σκοπῶνται τὴν εἰκόνα αὐτοῦ.

Also nicht nur das Augenleiden, die Blendung durch Sonnenlicht, sondern auch die Möglichkeit des Schutzes, oder, wie die Aerzte lieber sagen, die Prophylaxe war den alten Griechen im 4. Jahrhundert vor unsrer Zeitrechnung vollkommen geläufig und ist bei den späteren Schriftstellern, z. B. bei Galen, der ein halbes Jahrtausend nach Plato wirkte, lebendig geblieben.

Natürlich kannten die Araber das gleichfalls. In dem trefflichen, aber vor meiner Darstellung (Geschichte der Augenheilkunde II, S. 107 ff.) so gut wie unbekannt gebliebenen Werk des Tabari „Von den Hippokratischen Behandlungen" (IV, C. 41) wird deutlich genug darauf hingewiesen.

Den Gegenstand von da bis auf den heutigen Tag weiter zu verfolgen, verlangt mehr Zeit, als mir der Wunsch, Ihren Brief sofort zu beantworten, gestattet, und dürfte vielleicht auch Ihre Leser ermüden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

Hirschberg.

Dieses Dokument wurde zum persönlichen Gebrauch heruntergeladen. Vervielfältigung nur mit Zustimmung des Verlages.